

# Adelssitze – Adels herrschaft – Adelsrepräsentation

## Interdisziplinäre Tagung in Schloss Sinning und der Residenz Neuburg an der Donau vom 8.–10. September 2011

### 1. Eine Themeneinführung

von Wolfgang Wüst, Gisela Drossbach, Andreas Otto Weber

Die derzeit sehr aktive deutsche Adelsforschung analysiert als Kernbestand der Adeligkeit ihre ständische Verfasstheit, Adelspolitik und Karrierewege sowie Ehre, Familie, ihr ständisches Gedächtnis (Memoria), die Selbstsymbolisierung und die dichte Binnenkommunikation. Repräsentative Publikationen sind hierfür der von Eckart Conze und Monika Wienfort herausgegebene Band „Adel und Moderne. Deutschland im europäischen Vergleich im 19. und 20. Jahrhundert“<sup>1</sup> (2004) sowie die unter anderem von Heinz Reif betreute Reihe „Elitenwandel in der Moderne“ mit bisher elf Bänden<sup>2</sup> (zuletzt 2011). Zum Kreis wegweisender Forschungsliteratur zählen ferner mit Blick auf den regionalen Hoch- und Landadel das von Mark Hengerer und Elmar Kuhn herausgegebene mehrbändige Ausstellungs- und Aufsatzwerk „Adel im Wandel“<sup>3</sup> (2006) und zuletzt der von Walter Demel und Ferdinand Kramer 2008 in den Beiheften der Zeitschrift für Bayerische Landesgeschichte publizierte Tagungsband „Adel und Adelskultur in Bayern“<sup>4</sup>. Exakt zeitgleich zu unserer Tagung lud im übrigen die Prinz-Albert-Gesellschaft e.V. in Coburg zu einer Konferenz zum Thema: „Inszenierung oder Legitimation? Monarchy and the art of presentation“. Dabei geht es um einen europäischen Vergleich monarchischer Verfassungen des 19. und 20. Jahrhunderts.<sup>5</sup> Die genannten – und mehr noch die in der Kürze der Zeit ungenannt gebliebenen – Forschungsprojekte und

<sup>1</sup> Eckart CONZE / Monika WIENFORT (Hg.), Adel und Moderne. Deutschland im europäischen Vergleich im 19. und 20. Jahrhundert, Köln u. a. 2004.

<sup>2</sup> Vgl. dazu den Band: Heinz REIF (Hg.), Adel und Bürgertum in Deutschland (Elitenwandel in der Moderne 3), Berlin 2000. Zuletzt ist in dieser Reihe erschienen: Dirk H. MÜLLER (Hg.), Adliges Eigentumsrecht und Landesverfassung: Die Auseinandersetzungen um die eigentumsrechtlichen Privilegien des Adels im 18. und 19. Jahrhundert am Beispiel Brandenburgs und Pommerns (Elitenwandel in der Moderne 11), Berlin 2011.

<sup>3</sup> Mark HENGERER / Elmar KUHN in Verbindung mit Peter BLICKLE (Hg.), Adel im Wandel. Oberschwaben von der Frühen Neuzeit bis zur Gegenwart, 3 Bde., Sigmaringen 2006.

<sup>4</sup> Walter DEMEL / Ferdinand KRAMER unter Mitarbeit von Barbara KINK (Hg.), Adel und Adelskultur in Bayern (Zeitschrift für Bayerische Landesgeschichte, Beiheft 32), München 2008.

<sup>5</sup> 30. Tagung der Prinz-Albert-Gesellschaft e.V., Coburg 9.9.–10.9.2011. Zum Programm: <http://www.prinz-albert-gesellschaft.uni-bayreuth.de/de/index.html> [letzter Zugriff: 1.9.2011].

Einzelstudien ließen innerhalb kurzer Frist ein dichtes, regional differenziertes Bild entstehen. Sie belegen und vertiefen empirisch den methodischen Ansatz regionaler Elitebildung.

Viele dieser Neuerscheinungen zur europäischen Adelskultur sind jedoch ausschließlich oder ganz überwiegend dem Hochadel gewidmet, hingegen stellt die Erforschung des Niederadels weiterhin ein Desiderat dar, dem man zuletzt in zwei von der Historischen Kommission für Hessen betreuten Tagungen zum Thema „Adel in Hessen“ mit dem Untertitel: „Herrschaft, Selbstverständnis und Lebensführung vom 15. bis ins 20. Jahrhundert“<sup>6</sup> (Marburg, 2010) und dem vom Institut für Österreichische Geschichtsforschung 2011 in Freistadt ausgerichteten interdisziplinären und grenzüberschreitenden Kongress „Adel, Burg und Herrschaft an der ‚Grenze‘. Österreich und Böhmen“<sup>7</sup> im Vergleich zu begegnen versuchte. Sicher gibt es auch zum Niederadel historische Standardwerke aus neuerer Zeit wie die Würzburger Habilitationsschrift Joachim Schneiders zum Niederadel im deutschen Spätmittelalter<sup>8</sup> (2003), die von Sven Rabeler im Druck 2006 vorgelegte Parallelbiographie („biographies croisées“) zu Wilwolt von Schaumberg und Ludwig von Eyb d. J.<sup>9</sup> oder die Arbeiten des französischen Historikers Joseph Morsel zur Soziogenese des fränkischen Ritteradels<sup>10</sup> (u. a. 2000), auch liegen detaillierte Einzelforschungen zu bayerischen Hofmarken – zuletzt am Lechrain, in Aschau und Jettenbach recherchiert durch Barbara Kink<sup>11</sup> und Stephan Kellner<sup>12</sup> – und zu schwäbischen Adels-

<sup>6</sup> Eckart CONZE / Alexander JENDORFF / Heide WUNDER (Hg.), Adel in Hessen: Herrschaft, Selbstverständnis und Lebensführung vom 15. bis ins 20. Jahrhundert (Veröffentlichungen der Historischen Kommission für Hessen 70), Marburg 2010.

<sup>7</sup> Vgl. den Tagungsbericht: Adel, Burg und Herrschaft an der „Grenze“. Österreich und Böhmen. Interdisziplinäre und grenzüberschreitende Tagung. 26.05.2011–28.05.2011, Freistadt, in: H-Soz-u-Kult, 01.07.2011, <http://hsozkult.geschichte.hu-berlin.de/tagungsberichte/id=3700> [letzter Zugriff, 1.9. 2011].

<sup>8</sup> Joachim SCHNEIDER, Spätmittelalterlicher deutscher Niederadel. Ein landschaftlicher Vergleich (Monographien zur Geschichte des Mittelalters 52), Stuttgart 2003.

<sup>9</sup> Sven RABELER, Niederadlige Lebensformen im späten Mittelalter: Wilwolt von Schaumberg (um 1450–1510) und Ludwig von Eyb d. J. (1450–1521) (Veröffentlichungen der Gesellschaft für Fränkische Geschichte 9/53), Neustadt an der Aisch 2007.

<sup>10</sup> Joseph MORSEL, La noblesse contre le Prince: L’espace social des Thüngen à la fin du moyen âge (Franconie, vers 1250–1525) (Francia, Beiheft 49), Diss., Paris 1993, Stuttgart 2000; Joseph MORSEL, Die Erfindung des Adels: Zur Soziogenese des Adels am Ende des Mittelalters. Das Beispiel Frankens, in: Otto Gerhard OEXLE / Werner PARAVINCI (Hg.), Nobilitas: Funktion und Repräsentation des Adels in Alteuropa (Veröffentlichungen des Max-Planck-Instituts für Geschichte 133), Göttingen 1997, S. 312–375.

<sup>11</sup> Barbara KINK, Adelige Lebenswelt in Bayern im 18. Jahrhundert: Die Tage- und Ausgabenbücher des Freiherrn Sebastian von Pendlar von Hurlach und Leutstetten, 1718–1772 (Studien zur bayerischen Verfassungs- und Sozialgeschichte 26), München 2007; Barbara KINK, Eliten- und Volkskultur in zwei bayerischen Hofmarken anhand konkreter Beispiele aus dem 18. Jahrhundert, in: Jahrbuch für Volkskunde, NF, 28, 2005, S. 73–90.

<sup>12</sup> Stephan KELLNER, Die Hofmarken Jettenbach und Aschau in der frühen Neuzeit: Studien zur Beziehung zwischen Herrschaft und Untertanen in Altbayern am Beispiel eines adeligen

sitzen vor; doch was fehlt, ist die vergleichende Gesamtschau süddeutscher – oder präziser formuliert – bayerisch-schwäbisch-fränkischer Adelsbeziehungen unterhalb des Fürsten- und Grafenstandes.

Dieser Forschungsstand legt es nahe, die spätmittelalterliche, frühneuzeitliche und moderne Lebensführung des Niederadels in der Region zum Gegenstand eines interdisziplinären Gesprächs zu machen. Dabei wollen wir nicht starren überkommenen Kategorien folgen, sondern entscheiden uns für die in der Region praktizierten ständeintegrativen Interessensfelder des Adels zwischen Mittelalter und Moderne. Bisher wurde, wenn wir es recht sehen, aus der regionalen Elite eklektisch der Hochadel herausgelöst und als europäisches Vorzeigemodell präsentiert. Eine regionale Elite ist jedoch wesentlich breiter und zugleich kleinteiliger aufgestellt; aufgrund ihres strukturellen Netzwerkes sowie hinsichtlich ihrer regionalen Verflochtenheit und Verankerung ist sie grundsätzlich als Teil der Landschaft zu sehen. Damit ist das Ziel und der konkrete Untersuchungsgegenstand des Tagungsvorhabens klar umrissen: Es geht um die mikroskopische Erforschung der süddeutschen Adelslandschaft auf der methodischen Basis der Kulturlandschaft und einer regionalen Elitebildung.

## **2. Kulturlandschaft**

Für die Tagung und die nun vorliegende Publikation ist der deutsche Süden mit seinem erstaunlich dichten Nebeneinander nieder- und hochadliger, reichsritterschaftlicher, landständischer und landsässiger Herrschaften und Höfe ein geeignetes Beobachtungsfeld. Es zeigte sich bereits am Beispiel der Städtelandschaften, dass die demographischen, rechtlichen, baulichen und kulturellen Übergänge zwischen Stadt, Markt und Dorf sich mitunter durchaus fließend gestalten können. Der abwertende Begriff der Minder- oder Kümmerstädte erhielt so eine neutralere Sichtweise. Dies gibt uns den Auftrag, auch die Schlösser-, Guts-, Hof- und Residenzenlandschaft des regionalen Land- und Stadtadels, inklusive des Patriziats, daraufhin zu prüfen.

## **3. Regionale Elitebildung**

Es geht aber auch um die Herausbildung einer regionalen Elite, wobei in der Literatur die Beschreibung einer bestimmten Gruppe als Elite (zum Beispiel Adel, städtisches Patriziat, aufsteigendes Bildungsbürgertum) variiert, je nach den zugrunde liegenden Definitionsmodellen. Diese neue Richtung der Elitenforschung beschäftigt sich nicht mehr mit Einzelpersonen, sondern mit Personenverbänden und sozialen Gruppen. So soll im Rahmen unseres Projektes die Perspektive der *longue durée* und der familiären Netzwerke berücksichtigt werden. Dabei gingen wir folgenden Fragen nach:

---

Herrschaftsbereiches (Studien zur Bayerischen Verfassungs- und Sozialgeschichte 10), München 1986.

1. Wie definiert sich die Gruppe selbst?
2. Wie homogen ist die Gruppe?
3. Und wie wird die Gruppe von außen wahrgenommen?
4. Bildet die Gruppe ein kommunikatives Netzwerk?
5. Und wenn ja: wie groß ist ihr Wirkungskreis?
6. Doch da es nur innerhalb eines eingegrenzten Gebietes möglich ist, Kommunikationsstruktur und Netzwerkbildung zu präzisieren, spielte hier die süddeutsche Kulturlandschaft eine bedeutende Rolle. Gerade in dieser Region ist eine vergleichende Betrachtung reizvoll, um allgemein formulierte Ansätze und regionale Befunde zusammenzuführen.

Die Sinninger Tagung war in Sektionen unterteilt. Dabei spielte die Genese der Termini eine zentrale Rolle: Welche rechtliche Bedeutung kommt den Begriffen Hofmark – Landsassen – Niederadel im Mittelalter, früher Neuzeit und im 19. Jahrhundert zu und inwiefern werden derartige Strukturen im Zuge der Mediatisierung und der Revolution von 1848 aufgelöst?

Die Frage nach den niederadeligen Sozial- und Wirtschaftssystemen war somit von höchstem Interesse und erforderte tiefgehende Analysen. Weiterhin ist zu fragen, wie sich die Adelskultur präsentierte – in der Musik, der Malerei (Ahnengalerien), der Einrichtung von Bibliothek und Archiv, in den Hoffesten oder in der Memoria, wie sie der Toten- und Begräbniskult offen legt. Beispielsweise war die Einrichtung von Bibliotheken sehr wichtig, da Studium und Sachverstand unumgänglich waren für das Verständnis des Finanz- und Münzwesens, der Wirtschaftsführung, des Rechts und der Karrierefelder Diplomatie und Militär. Welchen Einfluss hatten Repräsentation und Bildung auf den Schlösser- und Burgenbau? Ist in der Raumfolge höfisches Zeremoniell zu erkennen und wurde dies auch ausgeübt? Hier ist auch der denkmalpflegerische Aspekt zu berücksichtigen. Exemplifikationen und Fallstudien – sie wurden unter anderem von Adeligen selbst vorgetragen – konnten unsere Tagung bereichern. Fallstudien zu freiherrlichen Familien können aber auch zeigen, wie dieser Dienstadel im kleinen Raum über Standesgrenzen hinweg mit bürgerlichen Schichten verschmolz – im Bereich der Beamtschaft, der Logen, der Vereine oder der Burschenschaften.

Die Tagung zielte nicht nur darauf, den Adel in Bayern, Schwaben und Franken als einen hervorragenden Mikrokosmos für die Bildung von ländlichen wie städtischen Eliten zu beleuchten, sondern auch in grenzüberschreitender Perspektive den Vergleich zum Adel in benachbarten Kulturlandschaften herzustellen. Die Frage nach der Vernetzung des in verschiedenen Regionen ansässigen Adels erfährt somit eine weiterführende Betrachtung.

Weitgehend unberücksichtigt blieb in der Forschung bisher auch die Betonung gemeinsamer Traditionen und grenzüberschreitender Erfahrungswerte. Individuelle und kollektive Erfahrungen laden so direkt dazu ein, die in Süddeutsch-

land lozierten Adelsgruppen mit den Lebenswelten anderer Eliten in Europa in Vergleich zu bringen.

#### **4. Vielfalt und Kleinräumigkeit**

Insgesamt ist die politische Vielfalt Altbayerns, Schwabens und Frankens im Alten Reich gerade in ihrer Kleinräumigkeit beeindruckend. Dabei kann die mikroskopische Multifunktionalität des bayerischen Hofmarkadels, aber auch der schwäbischen und fränkischen Reichsritterschaft aufgeschlüsselt werden:

1. Ist die Anbindung des Adels an den Hof gegeben? Leitet sich daraus die Teilhabe und Mitwirkung des mit dem Fürsten konkurrierenden Adels auf Stellenbesetzung nach Stand, der Anspruch der Studierten nach Ausbildung und die Vorstellung der Landstände auf die ausschließliche Ämterführung durch Landsleute ab? Meist liegt ein Verständnis von Amt als sicherer Pfründe, als eigener Einnahmequelle zu Grunde.
2. Ist die Ausübung eigener Herrschaft in Form von Grundherrschaft mit (in der Regel) niederer und (in wenigen Fällen) hoher Gerichtsbarkeit gegeben?
3. Mit dem Blick auf die Binnenstruktur des Adels ergaben sich weiterführende Fragen nach Freundschaft, Liebe und Hass, nach Verwandtschaft und Landsmannschaft, nach Klientelsystemen, Patronage und personeller Repräsentanz. All das vermengte sich bei Hofe, beim Fest, in der Heirats- und Erbpolitik, in der Karriere oder beim Besuch des benachbarten Adels. In der entsprechenden Brief- und Amtskorrespondenz findet sich ihr schriftlicher Niederschlag, der vielfach erst noch gehoben werden muss. Die Hofmark Sinning war dafür mit ihrer privaten wie öffentlichen Überlieferung ein repräsentatives Beispiel. Insgesamt offenbarte sich das adelige Netzwerk im bayerischen Kulturraum (Altbayern, Franken, Schwaben) als ein interessantes und erschließenswertes Desiderat.